Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

175 (29.7.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-243484

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 175. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 29. Juli 1915.

Das Ringen im Osten.

Der Vormarsch in Kurland.

Weitere Räumungen.

Kristiania, 27. Juli. „Aftenposten" wird aus Petersburg gemeldet, der russische Generalstab habe befohlen, **die Zivilbevölkerung aus den Städten Wilna, Grodno, Kowno und Bialystock fortzuschaffen.** In Warschau und Riga seien sämtliche Hospitäler, Gefängnisse und Schulen geräumt worden.

Reval wird befestigt.

Stockholm, 27. Juni. Einem Revaler Privattelegramm zufolge wurde auf Verfügung des Seefestungskommandanten **ein Aufruf zur freiwilligen Gestellung von 10 000 Mann und 300 Fuhrwerken erlassen,** um Revals Umgegend zu befestigen. Trotzdem ein feindlicher Einfall unwahrscheinlich sei, sei immerhin eine Vorbereitung für einen gebührenden Empfang notwendig. Die Anmeldungen seien freiwillig, falls sie jedoch nicht ausreichten, werde eine **Zwangsaushebung** stattfinden. Der Tagelohn ist von zwei bis fünf Rubel und Kost angesetzt.

Die Belagerung Warschaus.

Von drei Seiten umklammert.

Berlin, 27. Juli. Wie der Berichterstatter der „B. Z." aus dem Kriegspressequartier meldet, schieben sich unsere Truppen immer näher an die große Weichselfestung Warschau heran. Der große Festungskomplex ist heute **von drei Seiten eingeschlossen** und am gestrigen Tage hat der Ring der Belagerungsarmee sich bereits wieder enger gezogen, während gleichzeitig **die Verbindungen Warschaus mit dem Hinterlande immer schwieriger** werden. Die Lage der gegen Warschau operierenden Truppen ist etwa die folgende: **Die Einschlußlinie** gegen den erweiterten Befestigungsgürtel von Warschau nimmt ihren Ausgangspunkt bei Sobianka, dreißig Kilometer nordöstlich vom Mittelpunkte von Warschau an der Straße Nowo-Georgiewsk — Ostrow. Sie führt von dort aus nach Westen bis in den Raum von Nasiek, biegt dann im Bogen um Nowo-Georgiewsk, das also in den Umschließungskreis mit einbegriffen ist, und führt dann in südlicher Richtung weiter bis in die Gegend von Blonie, 25 Kilometer westlich von Warschau, an der Straße von Sochaczew nach der Festung. Dann geht es im Bogen weiter nach Südosten, wo **der Ring schließlich in einer Entfernung von 22 Kilometer südlich von dem Mittelpunkte von Warschau die Weichsel erreicht.**

Die Erstürmung von Rozan und Pultusk.

Ein Triumph deutscher Tapferkeit.

Der Kriegsberichterstatter Rudolf Brand der „W. Ztg." telegraphiert seinem Blatte:

Makoff, 27. Juli. Das erste Vorwerk von Rozan fiel am 19. Juli. Süddeutsche Truppen stießen in einem unerhört tapferen 1600 Meter langen Sprung vorwärts und nahmen die Höhe 132, links und rechts der Reichsstraße Pultusk-Rozan. Die genommenen russischen Stellungen wurden sofort **als deutsche Sturmstellungen ausgebaut.** Sie sind keine drei Kilometer von Rozan entfernt. Durch das Scherenfernrohr konnte man deutlich die roten Dächer und Giebel von Rozan erkennen, ebenso die hohen Erdwerke von Fort 234. Die alte Kirche, auf deren Turm **die russische Artilleriebeobachtung** war, wurde mit 40 Schuß zertrümmert.

Am 22. wurde von norddeutschen Truppen **die Höhe 105 genommen.** Von Höhe 132 konnte man deutlich die **vernichtende Wirkung unserer schweren Artillerie** beobachten, von der fast jeder Schuß saß. Gegen 2 Uhr zeigten die Russen eine weiße Fahne. Ueber **500 wurden gefangen** genommen.

Am 23. wurde Höhe 118 gegen 10 Uhr innerhalb 10 Minuten genommen, so daß der Kranz von festen Vorstellungen um Rozan nun in deutschem Besitz war. Gleichzeitig begann in der Nacht vom 22. zum 23. **die Beschießung von Pultusk** mit ganz schweren Kalibern, und **der Narewübergang wurde artilleristisch mit ungeheurer Wucht vorbereitet.** Die Artillerie der Festung wurde so niedergehalten, und die russischen Stellungen südwestlich von Boby mit schwerem Kaliber zugedeckt, ebenso wie der Brückenkopf von Chmeliewo, der festungsähnlich ausgebaut war und den Uebergang über den Narew deckte. **Gegen Mittag des 23. war das rechte Narewufer hier und an zwei Stellen oberhalb in der Hand der Stürmenden, und die Pioniere begannen unter feindlichem Feuer mit dem Brückenschlag.** Unweit Gejo sah ich die nackten Pionier-Mannschaften, wie sie ihre Schiffsbrücke über den Narew eben begannen. Das russische Infanterie- und Maschinengewehrfeuer am anderen Ufer war von der vorgezogenen Feldartillerie zum Schweigen gebracht worden. Als die Pionierbrücke fertig geworden war, überschritt die erste Kompagnie den Fluß. Russisches Maschinengewehr- und Infanteriefeuer setzte wieder ein. Aber die Artillerie belegte den Waldrand so dicht, daß es bald verstummte. Unten am Narewufer hinter einer kleinen bebuschten Insel lagen inzwischen in der Abendsonne die Kompagnien, die übergehen sollten. Die Leute konnten kaum erwarten, den Narew zu überschreiten. Sie verschwanden drüben im Wald; der war auch hier erzwungen. Nachdem so am 23. die Vorstellungen beider Festungen in unserm Besitz waren, wurden heute **Rozan und Pultusk von den Russen geräumt. Der wichtige Teil der Narewlinie ist fest in unserer Hand.**

Zwischen Bug und Weichsel.

Eine wichtige Höhe südlich Sokal erstürmt; über 3000 Gefangene.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Seit der Erstürmung von Sokal durch unsere Truppen wurde südöstlich der Stadt um den Besitz einer Höhe gekämpft, die für die Behauptung des Bugüberganges besonders wichtig ist. Gestern stürmten unsere tapferen Regimenter diese Position, wobei wir 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen nahmen und 5 Maschinengewehre erbeuteten.

Die Kämpfe nördlich von Grubieszow schreiten erfolgreich fort.

Sonst ist die Lage im Nordosten unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Ueberlegenheit der Verbündeten.

Die artilleristische Ueberlegenheit der Deutschen.

Petersburg, 28. Juli. „Wjedomosti" berichtet, daß die Artillerie der Verbündeten nicht so sehr in der Munition als **in der Zahl der Geschütze der russischen um fast das Dreifache überlegen sei.** Die Beseitigung dieser Ueberlegenheit sei eine Arbeit von großer Geduld.

Die Stärke der deutsch-österreichischen Streitkräfte.

Kopenhagen, 27. Juli. Kompetente russische Militärkreise schätzen der „Rjetsch" zufolge die deutsch-österreichischen Streitkräfte auf der ganzen östlichen Front von der Ostsee bis zur rumänischen Grenze auf **70 deutsche und 40 österreichisch-ungarische Infanteriedivisionen,** den Landsturm nicht mitgerechnet, **ferner 4 deutsche und 11 österreichisch-ungarische Kavalleriedivisionen. Zwischen Weichsel und Bug verfügten die Verbündeten über mindestens 750 000 Mann.** Vor der befestigten Linie Nowo Georgijewsk-Iwangorod ständen ungefähr vier feindliche Korps.

Mackensens Gegner.

Bukarest, 27. Juli. Wie hiesige Blätter der „Now. Wremja" entnehmen, **leitet** der im Rufe eines ausgezeichneten Heerführers stehende **General Irmanoff die Operationen gegen die Armee Mackensen.**

Der Krieg mit Italien.

Ein neuer italienischer Angriff auf dem Doberdo-Plateau abermals gescheitert.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 27. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unter dem Schutze des gestern früh eröffneten Artilleriemassenfeuers griffen die Italiener das Plateau von Doberdo mit verstärkter Kraft abermals an. Der Ansturm scheiterte mit größeren Verlusten denn je. Nach erbittertem Nahkampf blieben unsere Truppen auch an diesem neunten Schlachttage im vollen Besitz ihrer alten Kampfstellungen am Plateaurande.

An den übrigen Teilen der küstenländischen Front sowie im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Siegreiche Verteidigung.

Ein österreichischer Gegenangriff.

Rotterdam, 27. Juli. „Daily Mail" meldet aus Rom: Die Oesterreicher haben am Freitag gegen den östlichen linken Flügel auf der Karst **einen energischen Gegenangriff** unternommen. **Ihr Ansturm war furchtbar,** aber die **zweite** italienische Linie hielt Stand, wobei Generalmajor Castor und zwei weitere Generale verwundet wurden.

Die Kämpfe an der Isonzofront.

Görz, 27. Juli. Die nun schon seit Monaten dauernden Kämpfe an der Isonzofront werden **mit großer Hartnäckigkeit** fortgesetzt. Tag für Tag beschießt die italienische Artillerie äußerst heftig die Stellungen der Oesterreicher und nachts folgen dann ohne Unterlaß Infanterieangriffe, die **erst im Feuer der Oesterreicher dicht vor ihren Schützengräben zusammenbrechen.** Die italienische Artillerie unterhält schon seit Tagen einen wahren Granatenregen gegen die Schützenstellungen und der steinige Boden bringt es mit sich, daß viele Verletzungen durch Steinsplitter entstehen. **Bisher haben die Italiener aber keinen Erfolg für sich buchen können.**

Die Kämpfe am Monte Adanello.

Innsbruck, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung des „Berl. Lok.-Anz.": Bei den blutigen Kämpfen in den letzten Tagen **in einer Höhe von 3200 Metern** am Monte Adanello **überraschten Tiroler Grenzschutztruppen eine** ungefähr 100 Mann starke **italienische Alpini-Abteilung und rieben sie vollständig auf.** Die Sieger hatten einen Verlust von 10 Mann.

Ein neuer Vorstoß der österreichischen Flotte.

Ein kombinierter See- und Luftangriff.

Rom, 27. Juli. Die Zeitungen melden, daß **ein österreichisches Geschwader,** bestehend aus einem leichten Kreuzer und vier Torpedojägern, **die Küstenbahn zwischen Senegallia und Pesaro beschossen** habe. Einige Schüsse seien auch auf die Städte Fanio und Senegallia abgegeben worden. Fast gleichzeitig hätten **zwei Wasserflugzeuge Ancona mit Bomben** belegt. Bei beiden Unternehmungen seien keine Menschenleben zu beklagen und auch der Sachschaden sei gering. (?)

Die Opfer der Fliegerangriffe auf Venedig.

Lugano, 27. Juli. Der „Tagesanzeiger" meldet nach mündlichen Berichten aus Venedig zurückgekehrter Schweizer, daß **die Zahl der Opfer der österreichischen Fliegerangriffe auf Venedig 54 betrage.** Davon seien 13 Personen getötet.

Besetzung der Insel Pelagosa durch die Italiener.

Haag, 27. Juli. Reuter meldet aus Rom: Amtlich wird bekanntgemacht, daß die italienische Flotte sich

Landesbibliothek Oldenburg

der wegen ihrer strategischen Lage wichtigen Insel Pelagosa (in der Adria), südwestlich der Insel Lagosta, bemächtigt hat.

Ein italienischer Fliegerangriff auf Riva.

Innsbruck, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Nachdem sich schon früher feindliche Flieger in der Nähe von Riva gezeigt haben, erfolgte am 23. Juli abends **gleichzeitig ein Angriff von 3 feindlichen Fliegern auf die Stadt, die mit 8 Bomben belegt wurde**, ohne daß jedoch nennenswerter Schaden angerichtet worden ist. Die Flugzeuge wurden lebhaft beschossen, sind jedoch **entkommen.**

Aus Tripolis.

Die italienische Niederlage in Libyen.

Saloniki, 27. Juli. Hier werden die großen Verluste bekannt, welche die italienischen Truppen auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz erlitten haben. **Gleich nach Beginn des italienischen Krieges hatte die Beunruhigung der Italiener durch die Eingeborenen begonnen.** Die farbigen Soldaten der Italiener, die Askari und Benghasi, wurden nach Italien gebracht, was die einheimische Bevölkerung als eine Schwäche Italiens auffaßte. Ein Teil dieser Farbigen hatte **den Gehorsam verweigert**, und als die italienischen Offiziere mit Repressalien drohten, flüchteten die eingeborenen Truppen mit den zu ihrer Aufsicht bestellten Traintruppen ins Lager der Aufständischen. Da auch Proviant und Munition abnahmen, war **die italienische Kolonialarmee genötigt, sich gegen das Meer zurückzuziehen. Dieser planmäßige Rückzug artete aber in Flucht aus, denn die Aufständischen hatten die Italiener von drei Seiten umzingelt und rissen die italienische Front entzwei, so daß ein Teil auf französisches Gebiet gedrängt wurde, während der andere bei Solma und Sik eine entscheidende Niederlage erlitt. An Kriegsmaterial verloren sie 45 Kanonen, 50 Maschinengewehre und viele tausend Gewehre.** Die geflüchteten Farbigen hatten außerdem zwei Millionen Lire in Silber mitgenommen. Die Kriegswaffen wurden von den Aufständischen zum Teil benutzt, ein Teil von ihnen nach Addis-Abeba gebracht, wo der italienische Konsul erfolglos gegen den offenen Verkauf italienischer Waffen protestierte.

Tripolis wird geräumt.

Genf, 27. Juli. Nach einer „Journal"-Meldung schreibt die Zeitung „Giornale" in Palermo in einem zensierten Telegramm, daß **die italienische Zivilbevölkerung die Stadt Tripolis räumt.** Der Gouverneur hat durch Anschlag bekannt gegeben, daß, wer in der Stadt zurückbleibt, dies auf eigene Rechnung und Gefahr tut.

Italien und die Türkei.

Neue Hetzereien.

Rom, 27. Juli. (Ag. Stef.) „Idea Nazionale" meldet aus Rhodos: Hier ist ein amerikanischer Kreuzer mit einigen hundert Italienern an Bord eingetroffen, **welche aus den Gebieten an der kleinasiatischen Küste geflüchtet** waren. Der Kreuzer war auch nach Mersina gefahren, um zahlreiche Italiener aufzunehmen, die abreisen wollten, **denen aber von den Behörden Mersinas die Abreise nicht gestattet wurde.** Die Italiener waren somit der Willkür der Behörden ausgesetzt und mußten bleiben. — „Idea Nazionale" betont, daß **die Türkei die Provokationen und feindseligen Akte gegen Italien fortsetze.** Außerdem dauere die Entsendung deutscher und türkischer Offiziere und Kriegsmaterials nach Tripolitanien an. (?) Das Blatt zieht den Schluß, daß **das Maß voll ist und die Absichten der Türkei offensichtlich sind.** Wenn die Türkei Italien den Fehdehandschuh hinwerfen wolle, so sei **Italien bereit, ihn aufzuheben.**

Die Entscheidung über Krieg und Frieden.

Lugano, 27. Juli. Der „Tagesanzeiger" in Luzern meldet aus Rom, daß **der italienische Botschafter in Konstantinopel auf drei Tage in Rom erwartet** werde. Er werde am Freitag an der Ministerkonferenz teilnehmen, die unter dem Vorsitz des König an der Front abgehalten werden solle. **Es wird erwartet, daß auf dieser Ministerkonferenz die Entscheidung über Krieg und Frieden fallen wird.**

Vor den Dardanellen.

Erfolgreiche Artilleriekämpfe und Vorstöße der Türken.

Konstantinopel, 27. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

Bei Ari Burnu haben wir am 24. Juli Bomben geworfen und einen Brand in den feindlichen Schützengräben verursacht. Am 25. Juli hat unsere Artillerie einen Teil der feindlichen Gräben und Drahthindernisse gegenüber unserem linken Flügel zerstört. Sie hat die Stellungen und rückwärtigen Verbindungen des Feindes beschossen und ihm erhebliche Verluste beigebracht.

Bei Sed ul Bahr Infanteriefeuer und Geschützkampf mit Unterbrechung. Die feindliche Artillerie verwendet weiter Stickgasgeschosse. Am 25. Juli nahm bei Sed ul Bahr eine kleine taktische Erkundungsabteilung des linken Flügels einen Teil der feindlichen Schützengräben fort, vernichtete die Verteidiger und erbeutete 400 Gewehre, viel Munition und Säcke voller Bomben.

Unsere Küstenbatterien beschossen die Stellungen und das Lager des Feindes an der Küste von Sed ul Bahr mit Erfolg. Der Feind erwiderte ohne Wirkung.

Feindliche Flieger haben Bomben auf das Lazarett von Halil Pascha geworfen, obgleich das Zeichen des Roten Halbmondes wagerecht über dem Lazarett ausgespannt und deutlich sichtbar war.

Artilleriegeplänkel.

Konstantinopel, 28. Juli. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront fand in der Nacht vom 25. zum 26. Juli und im Laufe des 26. Juli bei Ari Burnu und Sed ul Bahr auf beiden Seiten Geschütz- und Gewehrfeuer mit Unterbrechungen statt.

Schwierige Stellungskämpfe.

London, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Barlett schreibt in einem Bericht von den Dardanellen vom 23. Juli: Die Mehrzahl der Verluste kommen bei der **Verteidigung der Laufgräben** vor, wo der Feind, der das Gelände besser kennt, **mit Bomben angreift und den Nahkampf eröffnet.** An der Front von Achi Baba ist es gerade so wie bei Souchez; Siege können hier ebensowenig an einem Tage erfochten werden wie in Frankreich. Die Abschnitte der Linie des Feindes müssen erst durch Artillerie zu Staub geschossen, dann erstürmt und schließlich gegen Gegenangriffe behauptet werden.

Eine türkische Offensive?

Haag, 27. Juli. Der Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet aus Athen, daß nach dort eingegangenen Berichten **die Türken große Vorbereitungen für einen neuen Angriff** auf die Verbündeten auf der Halbinsel Gallipoli **treffen.** Bedeutende Streitkräfte aus allen Teilen des ottomanischen Reiches seien im Anmarsch nach der Halbinsel. Es verlautet, daß das dritte und fünfte türkische Armeekorps, das einer Erholung dringend bedürftig war, **von frischen Truppen abgelöst** wurde.

Die lieben „Bundesbrüder".

Konstantinopel, 26. Juli. Ein türkischer Kriegsberichterstatter, der das Lager der Kriegsgefangenen hinter der Dardanellen-Armee besucht hat, berichtet, daß nach Aussage von Kriegsgefangenen verschiedener Nationalität **ein tiefes Zerwürfnis zwischen den verschiedenen Truppen der Alliierten herrsche.** Die Franzosen beklagten sich, daß die Engländer nichts täten und alle wichtigen Angriffe den Franzosen und Indern überlassen, sich selbst jedoch den Erfolg zuschreiben. Dagegen behaupteten die Engländer, daß die Franzosen viel Lärm machten und viel patriotische Lieder sängen, jedoch **vor Angriffen der Türken die Flucht ergriffen.** Ein indischer Kriegsgefangener sagte, **die ganze Last des Krieges ruhe auf den indischen Truppen**, die überdies unter den Drohungen der hinter ihnen aufgestellten Maschinengewehre ständen, so daß sie die Gefangenschaft als die einzige Rettung betrachteten.

Vom Krieg im Kaukasus.

Eine neue Niederlage der Russen.

Konstantinopel, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Nach glaubwürdigen Privatnachrichten aus Erzerum, haben die türkischen Truppen gestern den Feind **vor dem rechten türkischen Flügel aus seiner letzten Stellung vertrieben und unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen.** Die türkischen Truppen **besetzten hierauf mehrere strategisch wichtige Punkte. Der Feind zieht sich,** verfolgt von den türkischen Truppen, in mehreren Kolonnen **in Unordnung zurück.** Nach anderen Meldungen hofft man, daß die Russen jetzt noch andere wichtige Punkte werden räumen müssen.

Der Munitionsmangel der Russen.

Konstantinopel, 27. Juli. Ein den Türken in die Hände gefallener russischer Armeebefehl für die Armee in Armenien weist darauf hin, daß der **Mangel an Waffen, Munition und Proviant die größte Sparsamkeit und Vorsicht nötig macht.** Besonders seien die Kanonen unersetzbar.

Vom Krieg im Westen.

Die englischen Gesamtverluste.

Rotterdam, 27. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung aus London betragen die englischen Gesamtverluste auf allen Kriegsschauplätzen **am Offizieren: 4000 tot, 8330 verwundet, 1383 vermißt; an Mannschaften: 57 384 tot, 188 190 verwundet, 62 502 vermißt.**

Das letzte Bombardement von Dünkirchen und Arras.

Genf, 27. Juli. Mehrere Volltreffer beim vorgestrigen Bombardement verursachten sehr **heftige Brände im Dünkirchener Hafenviertel** und in anderen Stadtteilen. Die Löscharbeiten dauern an. Ueber die Wirkung der gegen Arras gerichteten deutschen Geschosse liegen noch keine genaueren Angaben vor; doch war auch hier **die Zahl der Volltreffer bedeutend.**

Ein Erfolg deutscher Fliegerbomben.

Genf, 27. Juli. Die Ursache eines großen Feuers in Besancon, durch das **etwa 30 Waggons Preßheu vernichtet** wurden, wird in amtlichen Berichten dahin angegeben, daß ein Korporal unvorsichtig mit seiner Pfeife hantiert habe. Doch weiß man, daß **das Feuer auf den Brandbombenwurf deutscher Flieger zurückzuführen ist.**

Vom Unterseebootkrieg.

14 neue U-Boots-Opfer.

10 Fischdampfer.

Aberdeen, 27. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der britische Fischdampfer „Gadinell" wurde in der Nordsee versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Aberdeen, 27. Juli. (Reuter.) Der britische Fischdampfer „Emblem" ist bei den Orkney-Inseln von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 27 Juli. (Reuter.) Ein deutsches Unterseeboot versenkte die Fischdampfer „Honoria" und „Sutton". Die Besatzungen wurden in Kirkwall und Berwick gelandet. Andere Fischerfahrzeuge wurden von dem Unterseeboot nach Stornoway verfolgt.

London, 27. Juli. Die norwegische Bark „Canemore" hat in Lerwick 52 Mann gelandet. Es sind die Besatzungen der von Unterseebooten versenkten Fischdampfer „Honoria", Sutton" (oben genannt. Red.) „Hermione" und „Cassio". Die Besatzungen der versenkten Fischdampfer „Celtic" und „Cydorna" wurden in Stromneß an Land gebracht, die der ebenfalls versenkten Dampfer „Roßlyn" und „Strathmore" landeten in Butt of Lewis.

3 Konterbande-Schiffe.

Ymuiden, 27. Juli. Der holländische Fischdampfer „Herkules" hat hier die aus neun Mann bestehende Besatzung des norwegischen Schoners „Harco" gelandet, der mit Holz von Kristiania nach Sunderland unterwegs war und am Sonntagabend auf 65 Gr. 40 Min. n. Br. und 2 Gr. 32 Min. östl. L. von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesetzt worden war. Die Besatzung erhielt fünf Minuten Zeit, um in das Boot zu gehen. Der Kapitän erzählte, er habe in der Nähe drei andere Schiffe in Flammen gesehen. (Holz, besonders Grubenholz, ist Bannware.)

London, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Stornoway, daß der norwegische Dampfer „Fimreite" aus Bergen mit 3819 Tonnen Wasserverdrängung im Atlantischen Ozean von einem deutschen U.-Boot versenkt wurde. Die Besatzung ist am Montag in Stornoway gelandet.

Kopenhagen, 27. Juli. Der dänische Dampfer „Rogill", von Göteborg nach dem Tyne mit Eisenbahnschwellen unterwegs, ist in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in die Luft gesprengt worden. Die Besatzung wurde in Wilhelmshaven gelandet. (Schwellen sind Bannware.)

Ein amerikanischer Dampfer torpediert.

Mit Bannware beladen.

London, 27. Juli. Ein deutsches Unterseeboot versenkte gestern den amerikanischen Dampfer „Leelanow", 1377 Netto-To., von Archangelsk nach Belfast unterwegs. Die Besatzung wurde gerettet. (Das Schiff hatte Flachs geladen. Flachs ist Bannware.)

Mit aller Rücksicht behandelt.

Rotterdam, 27. Juli. Die „Rotterd. Courant" meldet aus London: Die 29 Mann zählende Besatzung der „Leelanaw" ist gestern in Kirkwall gelandet. Als die Leute das Schiff geräumt hatten, **gab das Unterseeboot ein Dutzend Schüsse ab und schoß dann einen Torpedo ab. Die Besatzung wurde an Bord des Unterseebootes genommen und dort gut behandelt.** Das Unterseeboot brachte sie bis in Sicht der Küste und ließ sie, als am Horizont eine Rauchsäule aufstieg, in die Boote gehen und tauchte unter. Ehe die „Leelanaw" angegriffen wurde, **sah man, wie in der Ferne zwei Schiffe, von denen das eine offenbar ein britisches war, in den Grund gebohrt wurden.**

Landesbibliothek Oldenburg

London, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Mail" betont, **daß das Unterseeboot das amerikanische schaft reichlich Zeit gelassen hat, in die Boote zu gehen** und einen Teil ihrer Habseligkeite mitzunehmen.

Der Eindruck in Washington.

London, 27. Juli. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: **Die Torpedierung der „Leelanow" macht in amtlichen Kreisen tiefen Eindruck.** Da Einzelheiten fehlen, sprechen sie sich nicht darüber aus, ob das Ereignis mit der letzten amerikanischen Note in Verbindung gebracht werden müsse. Die gute Behandlung der Besatzung hat guten Eindruck gemacht. (Ach, wie ergreifend! D. Red.)

---

3 weitere „neutrale" Opfer?

Haag, 27. Juli. Die Besatzung **des in Brand gesteckten norwegischen Schoners „Harco"**, die in Ymuiden gelandet wurde, erzählte, daß **drei Schiffe, die in der Nähe gebrannt hätten**, ein schwedisches und zwei norwegische Segelschiffe gewesen seien, die gleichfalls mit Holz nach Sunderland unterwegs gewesen seien. Die Besatzungen wurden von einem dänischen Dampfer gerettet.

Heil davon gekommen!

Haag, 27. Juli. Der „N. Rotterd. Courant" meldet: Die norwegische Regierung macht bekannt, daß **der norwegische Dampfer „Progresso"**, vom Tyne nach Frankreich unterwegs, in der Nähe von Yarmouth **durch ein Unterseeboot torpediert wurde. Der Torpedo ging jedoch unter dem Schiff hindurch** und explodierte in einer nahen Sandbank. Ein dichter Nebel verhinderte, zu sehen, woher der Torpedo kam.

Eine Rekordziffer.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach einer Zusammenstellung der „Politiken" haben sich **die deutschen U.-Bootserfolge seit Ende der letzten Woche zu einer Rekordziffer gehäuft.** Besonders **unter den bewaffneten englischen Regierungs-Fischdampfern haben die U.-Boote fürchterlich aufgeräumt.** Allein aus Grimsby werden heute die Namen von **sieben versenkten englischen Fischdampfern gemeldet** (s. oben! d. Red.)

Der U-Boots-Schrecken.

Im sicheren Hafen.

London, 27. Juli. Der in London eingetroffene englische Dampfer „Gasmet" berichtete, in der Nähe der holländischen Küstengewässer **einen Unterseer gesehen zu haben.** Auf Grund dieser Meldung **liefen drei englische Dampfer nicht aus.**

Amsterdam, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) „Nieuwe van den Dag" meldet aus Rotterdam: Der englische Dampfer „Ganned", der gestern abend nach London ausgefahren, meldete, **er habe auf See in der Höhe von Waterweg ein U.-Boot gesichtet.** Daraufhin gingen die englischen Dampfer „Perfern" und „Diomed" vor Waterweg **vor Anker. Es fährt kein einziger Dampfer aus Rotterdam aus.**

Von einem U.-Boot aufgebracht.

Kopenhagen, 27. Juli. Der **norwegische Dampfer „Anvers"** ist auf der Reise von Frederikkap nach England mit einer Holzladung (also Bannware) aufgebracht und nach Cuxhaven geführt worden.

Kristiania, 27. Juli. Aus Frederikstad wird gemeldet: Der am Sonntag von einem deutschen Unterseeboote aufgebrachte und nach Cuxhaven geführte **Dampfer „Anvers"** ist 1100 Tons groß. Er hatte eine Holzladung, wohl Grubenholz, also **Konterbande, für England** an Bord.

Wilsons Herausforderung.

Der Zuhälter Englands.

Genf, 27. Juli. Wie der Newyorker Sonderberichterstatter des „Petit Parisien" meldet, **geht die deutsch-amerikanische Presse mit Wilson** wegen seiner Note **scharf ins Gericht.** Die Presse sagt, man habe den Glauben verloren, daß Wilson einen Bruch zu vermeiden suche, und dafür die Ueberzeugung gewonnen, **daß er den Bruch suche**, nicht, um die Streitkräfte der Vereinigten Staaten mit denen der Kriegführenden zu vereinigen, sondern **um England mit allen wirtschaftlichen und Geldmitteln zu helfen.** Die Zeiten seien für die Verbündeten hart, und die amerikanische Hilfe könnte um so nötiger sein, als **die Lage Englands immer kritischer** wird. Der Wille, England zu helfen, erklärt allein den so ergreifenden Ton der Note.

Bryans Meinung.

San Franzisko, 27. Juli. Bryan erklärte in einem Aufruf, die Vereinigten Staaten hätten **kein Recht**, einen Krieg gegen Deutschland oder irgendeine andere europäische Macht zu beginnen.

Die lügende Deckung.

Eine dreiste Herausforderung.

Kopenhagen, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „D. Tagesztg.": Wiederum hat eine ganze Reihe amerikanischer Bürger die Reise nach dem Kontinent **auf dem White-Star-Dampfer „Adriatic"** angetreten, der nach einer Aufstellung der Newyorker Zollbehörde **Munition, Gewehre, Automobile und Flugzeuge in großer Zahl an Bord hatte.**

Eine vernünftige Maßregel.

Wien, 27. Juli. Die Montagszeitung meldet aus Rotterdam: Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat ein Teil der amerikanischen Schiffahrtslinien bekannt gegeben, **daß sie zur Sicherheit der Passagiere kein Kriegsmaterial mehr mitführen werden.**

Die englisch-amerikanische Korrespondenz.

Die Absendung der zweiten Note an England verschoben.

Genf, 27. Juli. Wie französischen Blättern aus Newyork gemeldet wird, wurde **die Absendung der zweiten amerikanischen Note an England um eine Woche verschoben.** — Natürlich!

Die englische Antwort auf die erste Note.

Washington, 27. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die englische Antwort auf die **amerikanische Note betr. die britische Blockade** ist eingelaufen. Es wird darin erklärt, daß **das Vorgehen Großbritanniens mit dem Völkerrecht übereinstimme** (na also!), wenn dieses auch den neuen Bedingungen entsprechend angewandt werden müsse. Gutunterrichtete Kreise erklären, **die britische Note sei in sehr verbindlichen Worten gehalten.** Sie berufe sich auf die Entscheidung des amerikanischen Obersten Gerichts. Staatssekretär Lansing schickte die Note an Wilson weiter.

Minensperre vor Archangelsk.

Petersburg, 27. Juli. Das Marineministerium macht strenge Vorschriften für die Schiffahrt im Weißen Meer bekannt. Zum Schutz vor einem deutschen Angriff auf Archangelsk sind **viele Minen gelegt und Küstenbatterien dorthin verlegt** worden.

Unpolitische Nachrichten.

Die Opfer des Fliegerangriffs. Karlsruhe, 26. Juli. Nachdem jetzt noch zwei Personen, die bei dem Fliegerangriff auf Karlsruhe am 15. Juni schwer verletzt wurden, gestorben sind, beträgt die Zahl der Todesopfer des Fliegerangriffs 29.

Neueste Nachrichten.

Neue Erfolge bei Souchez. — Die Stellungen am Lingekopf wieder zurückerobert. — Bei Mitau weitere 1000 Gefangene. — Goworowo gestürmt. — Eine neue russische Niederlage am Narew; 2500 Gefangene, 7 Maschinengewehre erbeutet. — Pierunow, westlich Warschau, gestürmt.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 28. Juli.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erstürmt. 4 Maschinengewehre wurden erbeutet.

In den Vogesen fanden in der Linie Lingekopf — Barrenkopf erbitterte Kämpfe statt. Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern abend verloren gegangenen Gräben am Lingekopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgewonnen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Mitau und dem Njemen wurden gestern etwa noch 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Oestlich und südöstlich von Rozan schreitet unser Angriff vorwärts. Goworowo wurde genommen. Nördlich von Serock, beiderseits des Narew, und südlich von Nasielsk setzten die Russen ihre Gegenangriffe fort. Sie scheiterten völlig. Der Feind ließ hier und bei Rozan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Vor Warschau wurde westlich von Blonie der Ort Pierunow von uns erstürmt. In der Gegend südwestlich von Gora-Kalwarja wird gekämpft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Anmerkung: Pierunow liegt 24 Kilometer westlich an der Fortslinie von Warschau.

Allgemeines.

* **Zur Auffindung Vermißter.** Berlin, 26. Juli. Auf Anregung der Auskunftsstelle des Johanniter-Ordens über Verwundete in Berlin gibt der Verlag der Hofbuchdruckerei J. S. Preuß, Berlin S. 14, Dresdnerstraße 43, **eine „Deutsche Suchliste"** zur Auffindung verwundeter, vermißter oder gefangener Krieger in einer Auflage von vorläufig 4000 Heften heraus. Die Zeitschrift soll in Gefangenenlagern, Lazaretten, bei Behörden und in Lokalen des öffentlichen Verkehrs ausgelegt werden und so Gelegenheit schaffen, daß Personen, besonders Kameraden, die über die Vermißten etwas wissen, dies den Angehörigen mitteilen. Letztere können dadurch wertvolle Nachrichten und Anhaltspunkte erhalten, die ihnen weitere Nachforschungen an amtlicher Stelle ermöglichen.

* **Unsere Sanitätshunde auf dem Schlachtfelde.** Bekanntlich hat der unter dem Protektorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg stehende **Deutsche Verein für Sanitätshunde (Oldenburg i. Gr.)** bereits Tausende von ausgebildeten Sanitätshunden und -Führern ins Feld schicken können. Unendlich viele, die sonst in irgend einem vergessenen Winkel des weiten Schlachtfeldes elend zugrunde gegangen wären, haben die Sanitätshunde mit ihrem wunderbaren Instinkt aufgespürt und so vor einem fürchterlichen Tode bewahrt, sie dem Vaterlande und der Familie wiedergegeben. Aber der Verein darf noch nicht rasten, es heißt auch für ihn, für ständigen Ersatz zu sorgen, neuausgebildete Hunde und Führer bereitzustellen. Dazu aber sind Gelder notwendig. Es ergeht deshalb an alle die Bitte, dem Verein zu helfen, indem sie den Wohlfahrtskartenverkauf unterstützen. Der Verein kommt jetzt mit einer neuen Serie: **„Der Sanitätshund auf dem Schlachtfelde."** Die Ausgabe erfolgt nicht nur zu dem Zweck, weitere Mittel zu schaffen, sondern auch, um dem deutschen Volke zu zeigen, wie der Sanitätshund dort draußen arbeitet. Diesem Zweck werden die 10 mehrfarbig angelegten Künstlerkarten vortrefflich gerecht. Sie sind nach Gemälden der bekannten Münchener Künstler J. W. von der Heide und J. A. Sailer geschaffen und ermöglichen weiteren Kreisen zum erstenmal, Einsicht in die eigenartige und erfolggekrönte Arbeitsweise unserer Sanitätshunde zu nehmen. Es wird gezeigt, wie der Hund das Schlachtfeld absucht, wie er Verwundete entdeckt und Mittel und Wege findet, um seinen Führer schleunigst zum Verwundeten herbeizuholen, wir sehen den Abtransport glücklich Gefundener ins Feldlazarett, kurz, ein hochinteressantes Bild rollt sich hier ab. Die 10 Karten kosten nur je 10 ₰, die ganze Serie also nur 1 ℳ. Der Verein läßt die Karten durch besondere mit Ausweis versehene Verkäuferinnen von Haus zu Haus verkaufen.

* **Schiffsjungen-Einstellung bei der Marine.** Wie noch nicht allgemein bekannt sein dürfte, werden auch in diesem Jahre Anfang Oktober wieder Schiffsjungen bei der Kaiserlichen Marine eingestellt werden. Kräftige und völlig gesunde Jungen, welche die seemännische Laufbahn in der Kriegsmarine einschlagen wollen, können sich jederzeit persönlich beim nächsten Bezirkskommando, oder, wenn dazu Gelegenheit, beim Kommando der Schiffsjungendivision auf S. M. S. „König Wilhelm" in Flensburg-Mürwik melden und zwar können die **Anmeldungen bis zum 10. September erfolgen.** Am Tage des Eintritts darf der Anwärter nicht jünger als 15 und nicht älter als 18 Jahre sein. Verlangt wird nur abgeschlossene Volksschulbildung. Das Bezirkskommando besorgt die vorläufige Untersuchung und Anmeldung. Der Schiffsjunge genießt dann eine zweijährige kostenfreie seemännische und militärische Ausbildung, verbunden mit Schulunterricht in Deutsch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde usw.; auch Musik und Sport wird getrieben. Nach dieser Ausbildung wird der Junge Kriegsschiff-Matrose, nach weiteren 3 bis 4 Jahren Unteroffizier. Beim Eintritt muß er sich zu einer 9jährigen Dienstzeit verpflichten. Nach 12 Jahren aktiver Dienstzeit erwirbt er sich den Zivilversorgungsschein, der ihn zur Annahme einer Beamtenstelle bei Staats-, Reichs- und Kommunalbehörden berechtigt. Bei längerem Dienst in der Marine kann er Deckoffizier werden. Als solcher ist er pensionsberechtigt. Besonders befähigte Jungen, welche die Feuerwerkerlaufbahn einschlagen, können Feuerwerksoffiziere werden. Dem Schiffsjungen stehen außerdem noch folgende Deckoffizier-Laufbahnen offen: Stückmeister-, Bootsmann-, Steuermanns-, Torpedosteuermanns-, Minensteuermanns-, Vermessungssteuermanns-, Unterseebootssteuermanns-, Signalmeisterlaufbahn. Nähere Nachrichten in Schiffsjungen-Angelegenheiten über Löhnungs- und Gehaltsverhältnisse usw. erteilen die Bezirkskommandos und das Kommando der Schiffsjungen-Division in Flensburg-Mürwik, welche auf Wunsch ein gedrucktes Heft mit näheren Nachrichten kostenlos zur Verfügung stellt.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung des Festungskommandanten vom 11. August 1914, betreffend, die zur Erhaltung eines guten Gesundheitszustandes in der Festung erforderlichen Vorbeugungsmaßnahmen, wird für den Befehlsbereich der Festung folgendes bestimmt:

1. Der Reinhaltung der im Festungsgebiet gelegenen Grundstücke, insbesondere der Wohnhäuser und ihrer Umgebung ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, es gilt dies namentlich für Herbergen, Massenquartiere, Verpflegungsstationen, Gast- und Schankwirtschaften, sowie für Betriebe, in denen zum menschlichen Verbrauch bestimmte Nahrungs- und Genußmittel hergestellt, aufbewahrt oder verkauft werden.

2. Alle Abfallstoffe, menschliche und tierische Entleerungen, sowie sonstige der Fäulnis unterliegenden Gegenstände sind möglichst umgehend und sorgfältig zu beseitigen; ihre vorübergehende Aufbewahrung in der Nähe bewohnter Grundstücke hat, soweit nicht Ausnahmen ausdrücklich zugelassen werden, in undurchlässige mit dichtschließenden Deckeln versehenen Behältern zu erfolgen.

3. Alle Erkrankungen an ansteckenden Erkrankungen — Pest, Cholera, Fleckfieber, Aussatz, Pocken, Diphtherie (Rachenbräune), Genickstarre (übertragbare), epidemische Kinderlähmung, Körnerkrankheit (Trachom), Ruhr (übertragbare Dysenterie), Scharlach, Masern, Typhus (Unterleibstyphus), Paratyphus, Fleisch-, Fisch- und Wurstvergiftung, Milzbrand (beim Menschen,) Malaria, Rotz (beim Menschen), — sowie alle Erkrankungen, deren Krankheitserscheinungen den begründeten Verdacht einer der vorgenannten Krankheiten erwecken, sind unverzüglich dem Garnisonarzt (Elisabethstraße 10) schriftlich oder mündlich zu melden.

Ebenso sind alle Todesfälle unter Angabe der Todesursache zu melden; bei Todesfällen, denen eine ärztliche Behandlung nicht vorangegangen ist, ist zum Ausdruck zu bringen, daß begründeter Verdacht des Vorhandenseins einer ansteckenden Erkrankung nicht vorliegt.

Zur Meldung sind verpflichtet:

a. der zugezogene Arzt,
b. jede sonst mit der Behandlung und Pflege des Erkrankten berufsmäßig beschäftigte Person,
c. der Haushaltungsvorstand,
d. derjenige in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- und Todesfall sich ereignet hat,
e. die Person, welche Leichenschau ausgeführt hat.

Eine Verpflichtung der unter b bis e genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter **Verpflichteter nicht vorhanden ist.**

Formblätter zur Meldung können beim Garnisonarzt angefordert werden.

Die durch Reichs- und Landesgesetzgebung vorgeschriebene Meldepflicht ansteckender Krankheiten und Todesfälle an die zuständigen Polizeibehörden bleibt bestehen.

4. Von erheblichen, den gewöhnlichen Bekämpfungsmaßnahmen widerstehenden Ansammlungen von Insekten und sonstigem Ungeziefer ist dem Garnisonarzt (Elisabethstr. 10) baldmöglichst Anzeige zu erstatten.

5. Den durch Ausweis anerkannten Beauftragten des mit der Ueberwachung des Gesundheitsdienstes in der Festung betrauten Sanitätsausschusses ist der Zutritt zu den Grundstücken und Wohnungen jederzeit zu gestatten.

Den von diesen Beauftragten in eiligen Fällen mündlich erteilten vorläufigen Anordnungen ist Folge zu leisten.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden nach § 9 B des preußischen Belagerungsgesetzes (Art. 68 der Reichsverfassung) mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft, auch bleibt die Durchführung der angeordneten Maßnahmen im Zwangswege vorbehalten.

Wilhelmshaven, den 24. Juli 1915.

Der Festungskommandant.

Vermischte Anzeigen.

Zur Erleichterung der diesjährigen Ernte stellen wir einen neuen

Garbenbinder

zum Lohnmähen in Betrieb. Reflektanten bitten wir, sich bei uns melden zu wollen.

Dierks & Andreae.

Fedderwarden.

Suchen einen zuverlässigen Mann zu unserm Garbenbinder zum Mähen. D. O.

Personen, welche in meiner Wirtschaft Getränke bestellen, ohne in der Lage zu sein, solche bar bezahlen zu können, werden fortan ohne Ansehen der Person wegen **Zechprellerei** angezeigt.

Schortens. B. B. Gerdes.

Honig-Fliegenfänger,

der beste und billigste.
12 Stck. 50 ₰, 100 Stck. 3,50 ℳ
Wiederverkäufern Rabatt.
Th. v. Lengen.

Zu kaufen gesucht:

2- bis 3000 Strohdocken.

Schaar. Schröder & Grahlmann.

Suche eine Stelle als

Verwalter.

Nachzufragen bei Gastwirt Weers, Blumenkohl.

Rheuma, Gicht,

Ischias, Gliederreißen, Nervenschmerzen.
Kostenlos teile ich gern mit, wie tausende Patienten durch ein einfaches Mittel in kurzer Zeit Heilung fanden. **Krankenschwester Berta.** Wiesbaden A 12, Rüdesheimerstr. 21.

In den nächsten Tagen wird mit dem Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Hohenkirchen begonnen.

Jever. **H. Heinen,** Schornsteinfegermeister.

Empfehle mich zum

Waschen und Plätten.

Näheres bei B. Ihmels, Cleverns bei Jever.

finden Sie bei mir eine enorme Auswahl in **Kinder- und Knaben-Anzügen** in allen Fassons.

Mein bekannter Schulstiefel Marke „Racket" ist unverwüstlich. **Bekannt billige Preise.**

Julius Schwabe, Jever.

Kohlenkontor Neuer Markt Nr. 1.

16% zitrsl. Thomasmehl,
Almstedter Muschelkalkmergel,
Moos-Torfstreu, vorzügl. Qualität,
vorrätig im Schuppen an der Bahn.
Johann B. Wiggers.

Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Verkauf 2- u. 2½jähriger belgischer Pferde.

Ein Transport von etwa 50 2- und 2½jährigen belgischen Pferden leichteren und schweren Schlages (Wallache und Stuten) soll

Sonnabend den 31. Juli 1915 vormittags 11½ Uhr

auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg i. Gr. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Pferde sind fast sämtlich an den Vorderhufen beschlagen und können zu landwirtschaftlichen Arbeiten sofort benutzt werden. Am Verkaufstage werden die Pferde von 11 Uhr vormittags an auf dem Pferdemarktplatz zur Besichtigung aufgestellt.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Corsetts R & H
führende deutsche Marke.
Corsettersatz „Johanna"
in Jever nur bei
A. Mendelsohn.

Kirschen.
J. H. Cassens.

Neutrales 70proz.
Weizenmehl.
Käuflich ohne Brotkarte.
1 Pfund 75 Pfg.
J. H. Cassens.

Sommer-Ausverkauf.
Bruns & Remmers,
Jever.

Inserieren schafft Absatz!

Schlachte eine junge fette Kuh (einmal gekalbt) und verkaufe das **Fleisch** davon Freitagmorgen von 9 Uhr ab das Pfund für 1 Mk.

P. Rieken, Blumenstr.

Empfehle täglich

prima Rind-, Lamm-, Kalb- und Schweinefleisch und etliche Wurstsorten.

Prinzenallee. H. Tammen.

Empfing einen Waggon

neue Kartoffeln,

die billigst abgebe.

Jever. **Anton Onken.**

Neue Kartoffeln eingetroffen. Lieferungen an Militärbehörden u. Kantinen werden übernommen.

Mühlenstr. J. F. Janßen.

Ff. Honigkuchen im Anschnitt.

Wilh. Gerdes.

Habe Haferscheren

zu vergeben, auch für Ufergras.
W. Hinzen.
Hobbie b. Langewerth.

Heidmühle.

Werde Freitagnachmittag von 4 Uhr an mit

Fleisch und Wurstwaren

bei Herrn Warntjen sein.

Jever. **H. Tammen.**

Waddewarden.

Rotes Kreuz.

Zum Zweck der Gründung eines Zweigvereins fürs Rote Kreuz in den Gemeinden

Waddewarden, Pakens, Büppels und St. Joost

findet

Sonntag den 1. August nachm. 6 Uhr

in Freeses Wirtshause zu Haddien

eine Versammlung statt, zu der Interessenten einlade.

Pastor Ramsauer.

Unsere Mitglieder, welche Butter in größeren Mengen zu beziehen wünschen, wollen die Töpfe zum Füllen bis zum 30. d. M. hergeben.

Molkerei-Gen. Tettens.

Vom 27. Juli bis 7. August vertritt mich Herr Dr. Gossel und hält

Sprechstunde

täglich von 9 bis 10½ Uhr.

Besuche bitte, wenn möglich,

vormittags

bis 11 Uhr anzufordern.

Dr. Peters.

Geburtsanzeige.

Statt Ansage.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen erfreut an

Heinr. Janßen, zurzeit im Felde, und Frau geb. Einolf.

Cleverns, 27. Juli 1915.

Heiratsanzeige.

Ihre am 27. Juli vollzogene

Kriegstrauung

zeigen an

Heinrich Ulferts und Frau Johanne geb. Reinen.

Jever, 27. Juli 1915.

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute morgen 4½ Uhr mein liebe Frau, meiner vier Kinder treu sorgende Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Edina Tränapp
geb. Janßen

im Alter von 39 Jahren 8 Tagen von uns entrissen wurde.

Der tief betrübte Gatte
J. Tränapp
nebst Kindern und Familie.

Sillenstede, 26. Juli 1915.

† † †

Die Beerdigung findet Freitagnachmittag in Sillenstede statt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinkardt in Jever

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 175. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 29. Juli 1915.

Der erste Schuß im Weltkriege.

Zum Jahrestage der österreichisch-ungarischen Mobilmachung.

Von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter.

Am Sonnabend dem 25. Juli 1914 abends 6 Uhr lief das von Oesterreich-Ungarn an Serbien gerichtete Ultimatum ab. Doch noch bis in die späten Nachmittagsstunden hinein hieß es, daß Rußlands Botschafter mit dem serbischen Ministerpräsidenten Pasitsch unterhandle, mit dem Endziel, daß Serbien sich unterwerfen und die Kosten der österreichisch-ungarischen Mobilmachung zahlen solle. Trotzdem gab es an jenem Tage auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein großes Gedränge von Oesterreichern und Ungarn, die gleich mir diesen Versicherungen nicht trauten, sondern den Ausbruch des Krieges der verbündeten Donaumonarchie mit Serbien befürchteten und rechtzeitig daheim sein wollten, während ich es als meine Chronistenpflicht betrachtete, ebenso wie jetzt beim Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, so auch damals beim Beginn der Feindseligkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien rechtzeitig an Ort und Stelle zu sein. Als der gegebene Punkt hierfür erschien nach allgemeiner Anschauung die Hauptstadt Serbiens, die unmittelbar an der Grenze Oesterreich-Ungarns, nur durch den Donaustrom von ihr getrennt liegende Stadt und Festung Belgrad. Die optimistische Auffassung weiter Kreise brachte es mit sich, daß ich damals ganz allein als Kriegsberichterstatter dem beginnenden Weltkrieg entgegenfuhr.

Erst nach 8 Uhr abends erschien in der Reichshauptstadt das Extrablatt, das die Ablehnung der österreichisch-ungarischen Forderungen durch Serbien bekanntgab, aber da der Berlin-Wiener Schnellzug um diese Zeit bereits Berlin verlassen hatte, so erfuhren wir erst auf dem Dresdner Hauptbahnhof von der Kriegserklärung bezw. von der Tatsache, daß der österreichische Gesandte Baron v. Giesl in Belgrad seine Pässe gefordert und König Peter die Mobilisierung der serbischen Armee anbefohlen habe.

Am andern Morgen konnte ich mich in der österreichischen Hauptstadt als erster Kriegsberichterstatter für den serbischen Kriegsschauplatz melden und erlebte den wundervollen Mobilmachungssonntag in Wien mit seinem unvergeßlichen Morgengottesdienst im alten weihevollen Stefansdome, mit den Huldigungszügen der Wiener vor die deutsche Botschaft und dem aufgeregten Treiben in allen öffentlichen Aemtern und den zahllosen Kaffeehäusern der Stadt.

Mitten in den Ernst der Stunde platzte die Nachricht von der vorübergehenden Gefangennahme des serbischen Generalstabschefs Putnik auf der ungarischen Station Kelenföld hinein, der, aus dem Salzkammergut heimkehrend, den Anschluß verpaßt hatte, eine Nachricht, die ganz Wien zum Lachen brachte.

Noch am gleichen Abend ging's nach Budapest weiter, wo sich inzwischen Regierung und Opposition die Hände gereicht und das ganze, politisch vorher so zerklüftete Land plötzlich eines Sinnes geworden war. Mit dem ersten Militärzuge fuhr ich auf der Strecke Budapest—Belgrad meinem fernen Ziel entgegen, der kleinen ungarischen Grenzstadt Semlin am Donauufer, wo inzwischen das 4. Armeekorps als Avantgarde der Oesterreicher zusammengezogen worden war.

Die Donau ist hier etwa anderthalb Kilometer breit. Sie strömt, aus der fruchtbaren „Fruschka Gora", dem berühmten Pflaumenlande des hier schon zu drei Vierteln serbischen Ungarreiches kommend, auf serbisches Staatsgebiet über, dessen Eingangstor das auf dem andern Ufer mit seinem weißen Häusermeer terrassenförmig sich aufbauende Belgrad bildet. Mitten im Strome liegt als natürliche Grenze zwischen den beiden Städten die große und die kleine Zigeunerinsel, zwei mit Weidengebüsch und Zollhäuschen besetzte Sandstücke, die als neutrales Land gelten und auf denen zwei Tage später, von den Kugeln serbischer Komitatschis getroffen, mehrere ungarische Soldaten das erste Blutopfer dieses Weltkrieges brachten.

Als ich um 1 Uhr nachts in Semlin eintraf, war hier und drüben noch alles völlig ruhig. Kurz vor mir war noch der serbische Generalstabschef Putnik in einem ihm von der ungarischen Regierung gestellten Sonderzuge über die große Eisenbahnbrücke gefahren, die Semlin mit Belgrad verbindet. Dann aber hatte man beiderseitig Posten auf der Brücke aufgestellt und weitere Eisenbahntransporte verhindert mit der Erklärung, daß um Mitternacht der Kriegszustand eingetreten sei.

Der nächste Tag brachte die österreichisch-ungarischen Kriegsberichterstatter und ferner zwei aus England, einen aus Frankreich, sowie einen Kriegsphotographen aus Leipzig nach Semlin. Der Vertreter der „Daily Mail" erzählte mir als interessanten Zwischenfall, daß man den Orient-Expreß, der auch den englischen Gesandten in Belgrad enthielt, in Budapest festgehalten habe, so daß der Gesandte jetzt ganz verzweifelt in Budapest umherlaufe, weil er wichtige Nachrichten für die serbische Regierung in der Tasche habe. Heute wissen wir, wie wichtig diese Nachrichten gewesen sein mögen, die dann auf dem Umwege über Bukarest nach Nisch gelangten, wohin die serbische Regierung sofort nach der Mobilmachung übergesiedelt war. Wenige Stunden später erhielten die beiden englischen Kollegen, mit denen ich noch Ende Juni im Cecil-Hotel in London gelegentlich einer journalistischen Zusammenkunft fröhlich getafelt hatte, plötzlich Telegramme, die sie veranlaßten, sich auffallend schnell und kühl von mir zu verabschieden mit der Erklärung, daß sie nach Wien zurückreisen wollten, weil die entscheidenden Schläge im Serbenkriege an ganz anderer Stelle fallen sollten, als hier vor den Toren Belgrads. Sie hatten tatsächlich die bessere Witterung, wie sich später herausstellte. Nur daß sie mit ihrer Reise nach Wien kein Glück mehr hatten, weil dort inzwischen wohl auch Depeschen aus London eingegangen waren, die der österreichischen Regierung die Ausschließung der beiden von dem dort gebildeten K. und K. Kriegspressequartier nahelegten.

Ein Kinematographen-Apparat, mit dem der eine der beiden Engländer Aufnahmen von der Beschießung Belgrads hatte machen wollen, war vom Platzkommandanten sofort nach der Ankunft des Kollegen in Semlin für alle Fälle versiegelt worden und die schleunige Abreise der beiden verhinderte die rechtzeitige Freigabe des Apparats. Hoffentlich liegt er noch heute friedlich in Semlin — als gute Beute der Oesterreicher im Kampfe mit dem fernen Britenreich.

Uns anderen Korrespondenten zeigte inzwischen Semlin seine kleinen Reize. War es doch unmittelbar vor den Toren der Stadt, wo im Juli 1717 Prinz Eugen das berühmte Lager schlug, von dem der jetzt zum österreichischen Kriegslied gewordene Sang von dem edlen Ritter erzählt. Freilich ist heute nichts mehr davon zu sehen, aber man vermutet es südlich der Stadt längs der Dunavika nach der Save zu, dem heiligen Strom der Serben, der sich hier in die Donau ergießt.

Auf einer Anhöhe westlich der Stadt, dem sogen. „Zigeunerberg", liegen einige Ruinen der Burg der Grafen von Cilli, wo 1456 der serbische Nationalheld Hunyady wenige Tage nach seinem großen Siege über den Belgrad belagernden Sultan Mohamed II. an der Pest starb. Von hier oben hat man den schönsten Ausblick auf Belgrad, das mit seinen Festungswerken und Staatsgebäuden, die im Hintergrund das alte Türkenviertel mahlerisch umrahmt, um diese Zeit noch so ruhig und friedlich dalag, als ob der Friede in keiner Weise gestört sei.

Auch in der Stadt Semlin war zunächst kein besonders kriegerisches Leben zu bemerken, obwohl in einem etwa sechs Kilometer entfernten Feldlager bereits an die 80 000 Mann zusammengezogen sein sollten. Nur oben auf der Laudon-Schanze hinter dem breiten Rücken des Semliner Bahnhofes herrschte einige Bewegung. Offensichtlich wurden da die Geschütze auf die Beggrader Befestigungswerke gerichtet, die auf einem Höhenrücken jenseits der großen Eisenbahnbrücke von serbischen regulären Truppen und Komitatschis, durch das Glas deutlich erkennbar, in fieberhafter Hast ebenfalls in Stand gesetzt wurden.

Daß aber Oesterreich-Ungarn vollständig zum Losschlagen bereit war, merkte man an den vier Donau-Monitoren, die oberhalb Semlin in aller Stille angekommen und verankert worden waren. Ihre aus Offizieren und Mannschaften der österreichischen Adriaflotte zusammengesetzte Besatzung war bereits vollzählig zur Stelle, und es hieß allgemein, daß der Tanz um Belgrad vielleicht schon in der nächsten Nacht losgehen würde. Aber als ich am Abend im hinteren Saale des Grand Hotel die feldgrauen Offiziere der österreichisch-ungarischen Armee mit den blauen Jungen ihrer Kriegsmarine bei den Klängen einer Zigeunerkapelle mit dem roten serbischen Negotiner sich Brüderschaft zutrinken sah und ein lustiger Czardas den Beschluß des fröhlichen Abends machte, schlug ich mir jeglichen Gedanken an einen baldigen Ausbruch der Feindseligkeiten aus dem Kopf und wanderte noch gemeinsam mit dem Leipziger Photographen kurz nach Mitternacht zum Semliner Bahnhof hinaus, von dessen Plattform man einen umfassenden Rundblick auf Belgrad genießt.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Prinzentaufe.

Potsdam, 27. Juli. Im Heim des Prinzen Oskar von Preußen und der Gräfin zu Ruppin in Potsdam in der Quandtschen Villa fand heute mittag 1½ Uhr **die Taufe des am 12. Juli geborenen Sohnes** statt. Die Taufhandlung vollzog Generalsuperintendent Händler aus Berlin. Der Täufling erhielt die Namen Oskar Wilhelm Karl Hans Kuno. Nach der Taufe fand Familientafel statt. An der Feier nahmen außer dem Elternpaare u. a. teil: die Kaiserin, die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und der Marschall des Kaisers, Exzellenz von Gontard.

Großbritannien.

Die erste Schlappe des Koalitionsministeriums.

London, 27. Juli. Das Koalitionsministerium hat gestern **seine erste parlamentarische Niederlage** erlitten. Das Oberhaus beschloß, **das Pensionsgesetz** bis nach den Sommerferien zurückzustellen, trotz der Mahnung Lansdownes, daß die Witwen und Invaliden darunter leiden würden.

Frankreich.

Die Forderung nach Verlustlisten.

Genf, 27. Juli. Die „Tribune" meldet aus Paris, daß der Antrag der linken sozialistischen Gruppe in der Kammer, daß **die Regierung zur Veröffentlichung der Verlustlisten aufgefordert** werden soll, bisher die Unterstützung von 115 Deputierten gefunden. Man erwartet, daß bei der Beratung dieses Antrages im Plenum **eine scharfe Sprache gegen den Kriegsminister Millerand** geführt werden wird, um diesen dazu zu zwingen, der Kammer die Vertrauensfrage zu stellen.

Zum Gedächtnis Jaures.

Paris, 27. Juli. Wie der „Temps" mitteilt, hat die sozialistische Partei beschlossen, den Jahrestag der Ermordung von Jaurès **durch eine Gedächtnisfeier zu begehen.**

Kriegsmüdigkeit.

Berlin, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Die „Morgenpost" erfährt aus Scheveningen, daß in vielen französischen Departements neue **Flugschriften gegen den Krieg** verbreitet werden. Die Urheber sind unbekannt.

Pariser Zustände.

Paris, 26. Juli. „Journal des Debats" meldet, daß **die Apachen in Paris wieder ihr Unwesen treiben.** Die nächtlichen Ueberfälle würden täglich zahlreicher. Unter diesen Verhältnissen sei es friedlichen Bürgern nicht möglich, nachts ungefährdet ihr Heim zu erreichen. Das Blatt fordert schärfere Polizeimaßnahmen.

Rußland.

Ausmusterung der Finnländer.

Kopenhagen, 27. Juli. Nach hier eingegangenen Depeschen aus Petersburg ordnete das russische Ministerium **entgegen den Sondergesetzen** des Großfürstentums Finnland **die Ausmusterung der Finnländer** an. Die Anordnung erstreckt sich auf die Jahresklassen 1882 bis 1894.

Rumänien.

Der rollende Rubel.

Bukarest, 27. Juli. „Universul" meldet aus Sinaja: Ein gewisser Mosescu fand vor dem Palasthotel **ein Paket Rubelscheine.** Als er es zur Polizei tragen wollte, kam aus dem Hotel der **Besitzer des russenfreundlichen Hetzblattes „Adverul"**, Mille, heraus, der sich als der Besitzer des verlorenen Paketes legitimierte. Moisescu übergab ihm sodann das Paket von 70 000 Rubeln. — Ei, Ei!

Griechenland.

Eine Einigung in der Konterbandefrage.

Athen, 27. Juli. (Meldung der Agence Havas.) **Die griechisch-englischen Unterhandlungen über die Durchsuchung von Schiffen** scheinen zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen. Die englische Regierung ist gewillt, ihr Durchsuchungsrecht zu mildern, infolge der von der griechischen Regierung getroffenen strengen Maßnahmen, um die Ausfuhr von Konterbande zu verhindern.

Mittelamerika.

Revolution auf Haiti.

Port au Prince, 28. Juli. (Drahtber.; W.T.B.) Meldung der „Agence Havas": **Die Regierungstruppen haben gemeutert und den Palast des Präsidenten angegriffen.** Das Gebäude wurde eingeäschert.

Chile.

Der neue Präsident von Chile.

Santiago de Chile, 26. Juli. **Jan Luis di San Fuentes** ist **zum Präsidenten der Republik gewählt** worden. Das Parlament wird am 31. Juli zusammentreten, um die Wahl zu bestätigen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 28. Juli.

of. **Verkauf von Pferden durch die Landwirtschaftskammer.** Ein weiterer Transport von etwa 50 belgischen Pferden (Wallache und Stuten) soll am Sonnabend, den 31. Juli d. J., vormittags 11½ Uhr, auf dem Pferdemarktplatze in Oldenburg öffentlich meistbietend an oldenburgische Landwirte, die sich als solche auszuweisen haben, gegen Barzahlung verkauft werden. Die Pferde sind leichteren und schwereren Schlages, 2- und 2½jährig und können sofort zu landwirtschaftlichen Arbeiten verwendet werden. Auch dieser Transport ist durch das Großherzogliche Ministerium vermittelt worden.

* **Die Landwirtschaftskammer Oldenburg** fordert neuerdings auf, bis 1. Oktober Anträge auf Zuschüsse zur Beschaffung von Mitteln zur Förderung der Schweinezucht im Herzogtum bei ihr zu stellen.

z. **Freche Diebe.** Zwei Gelegenheitsarbeiter entwendeten am hellen Tage vom Lager eines hiesigen Kaufmanns ein Quantum Butter und Käse. Während der eine Schmiere stand, führte der andere die Tat aus. Ihre Beute boten sie bei verschiedenen Leuten an und fanden schließlich auch Abnehmer dafür. Der Erlös wurde in Bier und Schnaps umgesetzt. — In einem Schlachterladen machten die beiden es anders. Während der eine sich Wurst kaufte, nahm der andere ohne weiteres eine andere Wurst vom Haken und verschwand damit, ohne zu bezahlen. — Die frechen Spitzbuben wurden bald nachher ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

✉ **Groß-Ostiem,** 26. Juli. **Gartenkonzert** fand am Sonntag im Bahnhofsrestaurant Ostiem statt. Das Konzert war gut besucht.

* **Varel,** 27. Juli. **Ankunft von Kriegsgefangenen.** Gestern abend 11 Uhr kamen auf dem hiesigen Bahnhof Kriegsgefangene in Stärke von za. 50 Mann unter Bewachung mehrerer Feldgrauer an. Es waren Belgier aus dem Gefangenenlager Holzminden. Sie trugen Zivilkleidung, Kisten, Bündel und Holzschuhe auf dem Rücken. Alle sahen wohlgenährt aus und waren anscheinend ganz vergnügt.

§ **Oldenburg,** 27. Juli. **Das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens** begeht demnächst die Landesversicherungsanstalt Oldenburg. Am 9. August sind 25 Jahre seit der 1. Sitzung verflossen. An diesem Tage soll daher eine außerordentliche Sitzung stattfinden und zwar im Genesungsheim zu Sannum. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung wird sich mit der Beratung und Beschlußfassung über die Errichtung eines besonderen Heimes für Lungenkranke befassen. — **Die Kriegswohlfahrtspflege der Landesversicherungsanstalt** Oldenburg hatte bis Ende Juni 152 688,98 ℳ zur Verfügung. Die zur Fürsorge für verwundete und erkrankte Soldaten bestimmten und bis auf einen kleinen Rest verwendeten 400 000 ℳ konnten um 30 000 ℳ, die an anderer Stelle aller Voraussicht nach entbehrlich geworden sind, verstärkt werden. — **Verwundetentransport.** Der Lazarettzug des Kreises Niederbarnim traf hier heute vormittag mit Verwundeten aus Rußland ein. Sie wurden mittels Autos und Droschken oder mittels Tragbahre nach den hies. Lazaretten geschafft. — **Für den Deutschen Verein für Sanitätshunde** gingen vom 16. bis 23. Juli 17 138 ℳ, insgesamt bis dahin 836 359 ℳ ein.

* **Edewecht,** 27. Juli. **Die Roggenernte** hat auch hier begonnen. Doch sind die Schnitter nicht dieselben Leute wie in früheren Jahren. Die Besitzer hat der Krieg ins Schlachtfeld gefordert und auf dem Ackerfeld müssen gefangene Feinde jetzt die Arbeit der Ernte besorgen. Fast auf jedem Roggenfelde sieht man Rothosen oder Belgier. Die Gefangenenlager sind infolgedessen nur noch schwach belegt, in Edewechtermoor sind von den 2000 Gefangenen nur noch ein paar Hundert da.

* **Barßel,** 27. Juli. **Ertrunken** ist der Schiffer Lamping sen. von hier bei den Korrektionsarbeiten an der Küste. Lamping ahnte des stürmischen Wetters wegen ein Unglück und wollte aus dem Innern des Schiffes Geld und Uhr bergen. Als Lamping unten angelangt war, kenterte das Schiff und Lamping ertrank. Die anderen auf dem Schiffe Befindlichen sprangen über Bord und retteten sich auf ein nahe liegendes Schiff.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 27. Juli. **Vom Tode überrascht.** Wir berichteten gestern darüber, daß ein Herr auf der Straße von einem Schlaganfall betroffen worden sei. Es handelte sich dabei um den Korvettenkapitän z. D. Griese, welcher Kommandeur der 1. Abteilung der 2. Baudivision war. G. ist an dem Schlaganfall gestern gestorben. Heute nachmittag fand im Lazarett eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Die Leiche wurde unter militärischen Ehren behufs Ueberführung nach Bremen zum Bahnhof gebracht. In Bremen erfolgt die Einäscherung.

* **Hovel,** 25. Juli. **Jagdverpachtung.** Die hiesige Feldmarksjagd in Größe von 1310 Hektar wurde im heutigen Termine für 1150 ℳ an den bisherigen Pächter, Justizrat Looman, Wilhelmshaven, wiederverpachtet.

* **Aurich,** 27. Juli. **Die Maul- und Klauenseuche** breitet sich trotz aller Sperr- und Vorsichtsmaßregeln in Ostfriesland weiter aus. Im Kreise Wittmund am meisten, aber auch in den Kreisen Leer und Aurich treten neue Fälle auf. Neuerdings ist die Seuche in Spetzerfehn festgestellt worden.

* **Leer,** 27. Juli. **Eingefangen.** Vier kriegsgefangene Franzosen, die aus dem Lager in Wiesmoor entwichen waren, sind wieder ergriffen und hier eingeliefert worden. Einer der Flüchtlinge wurde bereits in Hesel dingfest gemacht; den anderen gelang es, bis Logabirum durchzukommen, wo sie dann von Zivilpersonen erkannt und festgenommen wurden. Die Gefangenen stehen sämtlich im Korporalsrang und sprechen teilweise sehr gut deutsch.

* **Bremen,** 27. Juli. **Ein Bubenstreich** wurde dadurch verübt, daß nachts in den in einem Hause am Hafen angebrachten Briefkasten brennende Streichhölzer gesteckt und dadurch der Inhalt des Briefkastens in Brand gesetzt wurde. Nach der in dem Kasten gefundenen Papieraasche ist anzunehmen, daß ein erheblicher Teil der Briefsendungen verbrannt ist. — **Auf dem Geschäftswege bestohlen** wurde eine in der Woltmershauser Vorstadt wohnende Händlerin, die in einem Wagen ihre Waren bei sich führte. Während sie in einem Hause an der Georgstraße ihre Kunden aufsuchte, ließ sie den Wagen in der Einfahrt des Hauses stehen. Als sie nach einigen Minuten wieder auf die Straße kam, bemerkte sie, daß ihr von dem Wagen ein Korb mit dreißig Dutzend Eiern gestohlen war.

* **Syke,** 26. Juli. **Ein verhängnisvoller Blitzschlag.** Gestern mittag gegen 11½ Uhr saß der Anbauer Heinrich Drücker in Südweyher Heide in seiner Wohnstube und las den Brief seines seit vielen Monaten im Felde stehenden Sohnes. Der Sohn teilte mit, daß er Urlaub erhalten habe und noch an diesem Tage nachmittags um 5 Uhr eintreffen würde. Plötzlich zuckte ein Blitzstrahl hernieder, tötete den alten Mann und setzte das Haus in Brand. Trotz schnellen Eingreifens der Feuerwehren der benachbarten Dörfer konnte doch außer dem Vieh nichts gerettet werden. Das ganze Anwesen mitsamt dem Mobiliar und der eben eingebrachten Heuernte wurde ein Raub der Flammen. Als der Sohn am Nachmittag hoffnungsfroh nach Hause kam, fand er seinen alten Vater als Leiche und sein elterliches Haus als rauchenden Trümmerhaufen vor.

* **Hildesheim,** 26. Juli. **Blitzschlag in die Kirche.** Gestern zog ein schweres Gewitter, begleitet von starken elektrischen Entladungen, über Barnten. Ein Blitzschlag fuhr in den Kirchturm, während in der Kirche Gottesdienst abgehalten wurde. Organist und Bälgentreter wurden von dem Schlage betäubt und zur Seite geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Der Turm ist mehrfach beschädigt worden.

Wird der U-Bootkrieg geändert?

Die amerikanische Ausfuhr in Explosivstoffen hat in den am 31. Mai endenden elf Monaten nur 4 800 000 Pfund Sterling mehr betragen als in dem entsprechenden Abschnitt des Vorjahres. So stellt es ein Regierungsbericht der Union fest; freilich nach einer Reuter-Meldung, die sich nicht immer durch Glaubwürdigkeit auszeichnen. Aber das Geschäft scheint jetzt kräftig im Steigen zu sein. Verzeichnet doch der letzte Mai ein Mehr von 1 100 000 Pfund Sterling gegen den Mai des Vorjahres. Und schon schwirren allerlei Gerüchte von neuen gewaltigen Munitionsbestellungen. Die Reise des russischen Generals Egbert, der am Sonnabend von Kristiania mit einem Amerikadampfer nach Newyork abgefahren ist, soll mit neuen Munitionsbestellungen im Zusammenhang stehen. Freilich dem Zarenreich zuliebe, das plötzlich seine „Kultur"mission entdeckt hat, wird man in Amerika nur liefern, wenn es im Voraus in gemünztem Golde bezahlt. John Bull, der entschlossen ist, den Kampf bis zum letzten Blutstropfen — Rußlands fortzusetzen, wird vielleicht die nötigen Gelder vorstrecken. Da Italien in den bisherigen Kämpfen sich nicht nur arg verrechnet, sondern auch bös verschossen

---

Schwester Gerlinde.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig.

33) **(Fortsetzung.)**

Nun hob Winifred mit einem unbeschreiblichen Ausdruck die gefalteten Hände zu der Singenden auf, die sich in ihrer weißen Schwesternhaube liebevoll über sie beugte und nur noch leise, ganz leise, zu ihr hernieder summte, als wiege sie ein unruhiges Kind in den Schlaf:

„Suse, Musekättjen,
Wo wullt du denn hen?
Achter dem Berge
Na'n Bruthuse hen!
Dar slachtet se'n Swien,
Un dar drinket se Wien,
Dar willt wi Katten
Recht lustig mal sien."

Und dann brach ein Tränenstrom aus Winifreds Augen, und beide Arme um den Hals der Diakonissin schlingend, schluchzte sie auf:

„Mutters Lied, Schwester! Ach, wie oft hat sie es uns Kindern gesungen. Und dann niemand mehr — niemand."

Im Nebenzimmer aber hatte sich Sölve im Bette aufgerichtet und lauschte in die Nacht hinaus.

Lächelnd schüttelte sie dann den Blondkopf und legte sich wieder in die Kissen zurück.

„War es mir doch," flüsterte sie, schon halb wieder im Schlaf, „als singe unser Mütterlein, die doch so lange tot: Suse, Musekättjen — —. Wie man doch so dumm träumen kann."

An der Brust Schwester Gerlindes weinte die junge Braut die ersten lindernden Tränen, die ihr zum erstenmal das Weh von der wunden Seele lösten.

Als der Morgen tagte und der Sturm noch immer sein wildes Lied über die Borsumburg und über die Meereswellen pfiff, da schlief Winifred, noch Tränen auf den Wangen, süß und fest.

Schwester Gerlinde aber saß, die Hände gefaltet, an dem Lager der jungen Braut und wachte mit bebender Seele, wie sie die ganze Nacht gewacht hatte.

Als es hell wurde, war die rotblühende Heide braun und der Sturm hatte die letzten Herbstrosen geknickt. Schaurig zog der rauhe Sturmgeselle über die Heide, und dunkle Nebel brauten über den schwarzen Wellenbergen.

Aber Schwester Gerlindes Herz war voll Sonne.

Der erste Sieg, der erste wirkliche Sieg über ein armes, zuckendes Menschenherz, das sich nach Liebe sehnte und doch so einsam war. Und wie eine Mutter ihr krankes Kind, so deckte Schwester Gerlinde zartsorgend die Komtesse zu und ihre Hände schmiegten sich einen Augenblick betend um das rotlockige Haupt der Schläferin.

Dann ging Schwester Gerlinde, um nach ihrem kleinen Patienten Klaus zu sehen.

Winifred aber flüsterte mit einem glücklichen, seligen Lächeln um den roten Mund im Traum immer wieder vor sich hin:

„Suse, Musekättjen.
Wo wullt du denn hen?"

Es war fast Mittag, als Winifred erwachte. Erstaunt rieb sie die schwarzen Samtaugen und sah verstört um sich.

Sölve stand lachend wie der junge Frühling an ihrem Bett und hielt ihr einen Strauß Rosen entgegen.

„Du Langschläferin!" rief sie fröhlich. „Mach bloß, daß Du aufstehst, Dr. Berting ist schon da und Söderborg. Schwester Gerlinde behauptete, ich müsse Dir die Rosen bringen — es sind die letzten — Du wüßtest schon, weshalb."

Winifred kam jetzt schreckhaft das Erinnern. Fast unwillig schob sie die Rosen von sich, so daß einige geknickt die Köpfchen senkten.

„Die armen Dinger," bedauerte Sölve. Dabei verwunderte sie sich, daß Winifred, die inzwischen aufgestanden war, plötzlich taumelte.

„Bist Du krank?" fragte sie ängstlich, die Schwester zärtlich umfangend.

„Ich weiß es nicht. Ich habe einen unerträglichen Kopfschmerz."

„So bleibe doch liegen, Wini. Ich will Dir die Schwester Gerlinde schicken und es Großmama sagen."

„Nein, laß das. Mir wird schon besser werden."

Und mit Aufbietung aller ihrer Willenskraft zog sie sich an.

Was hatte doch gestern abend Schwester Gerlinde gefabelt von einem neuen Leben?

Winifred lachte laut und höhnisch auf, so daß Sölve sie ganz verstört ansah.

„Schwester Gerlinde!" Winifred sann und sann. War sie selber nicht gestern fast dem Zauber erlegen, dem keiner widerstand? Wie war es doch gekommen? Richtig, die Schwester hatte ihr das alte Kinderlied gesungen, Mutters Lied.

Und Winifred schlang plötzlich ihre Arme um die Schulter der Schwester. Ein trockenes Schluchzen saß ihr in der Kehle.

„Was hast Du nur, Wini?" forschte die Kleine. — „Du bist so merkwürdig heute."

Einen Augenblick zögerte Winifred noch, dann aber sagte sie, während sie ihr rotgoldenes Haargewirr auseinanderkämmte, daß die Funken nur so flogen:

„Ich habe mich mit Söderborg verlobt. Darum ist er hier."

Sölve quiekte ganz laut vor Entzücken auf und wirbelte wie ein Kobold in der Stube umher.

Winifred sah ihr eine Weile mit höhnisch verzogenen Lippen zu, und, indem sie die weiche Haarfülle in einem losen Knoten am Hinterkopf zusammendrehte, spöttelte sie:

„Du scheinst Dich ja mächtig zu freuen, daß ich Euch und die Borsumburg verlasse."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

hat, so wird es sich ebenfalls gern unter die Abnehmer der amerikanischen Kriegsfabrikate einreihen. Wilson reibt sich vergnügt die Hände, die er eben noch fromm zum Gebet für den baldigen Weltfrieden gefaltet hat. Das Geschäft seiner Magnaten, die Millionengewinne bei der Herstellung von Kriegsbedarf einstreichen, läßt einen erneuten Aufschwung erhoffen.

Nur einen kleinen Haken hat die Geschichte. Wie schafft man die Munition heil bis zu den Verbündeten? Beileibe nicht zu den Verbündeten Amerikas. Denn Uncle Sam ist von geradezu peinlicher Neutralität, wie auch das Land, wo das Sternenbanner weht, das freieste und vorurteilsloseste der Erde ist, wenn auch in seinen Straßenbahnen niemand, in dessen Adern nur ein Tropfen Negerblut rinnt, sich neben einen Weißen setzen darf. Die Mitglieder des Vierverbandes bleiben nur gutzahlende Kunden, wenn sie auch die Ware wirklich erhalten. Leider lauern den unschuldigen Schiffen, die mit diesem kostbaren Gut beladen sind, unsere Unterseeboote, diese „Pest der Meere", auf und versenken Schiff samt Ladung in die tiefe See.

Wie kann man diese Unannehmlichkeit, die den Milliardären jenseits des „Großen Teichs" das ganze Geschäft zu verderben droht, verhindern? O, der schlaue John Bull hat ein sehr einfaches Mittel ersonnen. Er nimmt ein harmloses Handelsschiff — wenn es auch nebenbei in die Listen der englischen Admiralität als Hilfskreuzer wie die „Lusitania" geführt wird und Kanonen an Bord aufstellt oder aufstellen kann, um so besser —, befrachtet es mit der Munition und ladet ein paar harmlose Amerikaner zur Mitfahrt ein. In Ermangelung geeigneter englischer Handelsschiffe kann man auch „neutrale" wählen; nur muß man sie mit Kanonen bewaffnen und zum Rammen verwenden können. Selbstverständlich sorgt man für die amerikanische Sicherheitswache, Verzeihung, die amerikanischen Fahrgäste. Naht nun ein deutsches Unterseeboot, selbst in englischen Gewässern, so hat es sich erst pflichtschuldigst zu erkundigen, ob so ein verdächtiges Handelsschiff nicht ganz harmlose Untertanen Uncle Sams an Bord hat oder auch nur ganz unverdächtige amerikanische Güter. Erst wenn diese in Sicherheit gebracht sind, darf das U-Boot seinen Torpedo abfeuern, vorausgesetzt, daß es nicht inzwischen durch einen Kanonenschuß des Handelsschiffes vernichtet oder von diesem gerammt worden ist. Das ist denn eben das persönliche Pech des U-Boot-Führers.

Aber seitdem Otto Weddigen an einem Augenblick des Mitleids und des Edelmuts zugrunde ging, sind unsere kühnen U-Boot-Führer gewappnet gegen jedes unzeitige Mitleid. Der unsterbliche Weddigen ging an einem Augenblick des Mitleids und des Edelmuts zugrunde. Voll Vornehmheit, wie diese Natur immer war, vergaß sie auf eine Minute, daß der Engländer in diesen Tagen keinen Edelmut verdient, er zögerte, ein Schiff unbedenklich unter See zu schicken und wurde überrannt. Die englischen Handelsschiffe, auch wenn sie nicht namentlich in der Liste als Hilfskreuzer aufgeführt sind, haben von ihrer Regierung die Aufforderung erhalten, die U-Boote anzugreifen und zu rammen. Belohnungen sind dafür ausgesetzt. Daraus folgt ohne weiteres das Recht der Torpedierung ohne Warnung. Wenn Amerikaner sich auf englische Schiffe begeben, so tun sie es auf eigene Gefahr.

Erst sollte Herr Wilson dafür sorgen, daß England die bestehenden und von ihm feierlich mit vereinbarten Satzungen des Völkerrechts auch achtet und nicht in Fetzen zerreißt, bevor er an Deutschland unmögliche Ansinnen stellt. Würden wir Herrn Wilson noch weiter entgegenkommen, als mit dem — nun kühl abgelehnten — Anerbieten, englische Schiffe unter amerikanischer Flagge und zweifelhafter Bürgschaft zum ungestörten Verkehr zwischen Amerika und England zuzulassen, so könnte es eines schönen Tages mit der Forderung kommen, daß wir eine feindliche Festung nicht beschießen dürfen, weil sich in ihr amerikanische Bürger befinden. Behaupten doch gar einige Leute, der russische General Egbert sei nach Newyork gefahren, um sich amerikanische Bürger zum Schutz für Rußlands bedrohte Festungen auszubitten. Was auch weiter geschehen möge, wir vertrauen auf unser gutes Recht und unsere wackeren U-Boot-Führer.

Allgemeines.

* **Bestandsaufnahmen.** Am 2. August soll eine Bestandsaufnahme erfolgen 1. von Baumwolle und Baumwollerzeugnissen (halbwollene und wollene Männerunterkleidung eingeschlossen), — 2. von Bastfaser-Rohstoffen und Erzeugnissen aus Bastfasern (Jute, Flachs, Ramie, europäischer und überseeischer Hanf). Sämtliche Betriebe, die derartige Gegenstände in Gewahrsam haben, sind zur Anmeldung verpflichtet, soweit diese Stoffe ein gewisses Mindestquantum überschreiten. Falsche Meldung oder Unterlassung der Anmeldung ist mit schweren Strafen bedroht. Die Anmeldungen sind auf besonderen Meldescheinen vorzunehmen. Aus diesen Meldescheinen sind auch die sehr umfangreichen Bestimmungen über Umfang der Meldepflicht usw. zu ersehen. Diese Meldescheine sind beim Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Brlin, erhältlich, und es wird dringend empfohlen, daß die beteiligten Kreise sich diese Meldescheine raschmöglichst kommen lassen, damit sie über etwaige Zweifel sich noch rechtzeitig Auskunft einholen können, die zu geben die Handelskammer Oldenburg gern erbötig ist. — Die Anforderung auf Meldescheine hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Ueberschrift, betr.: „Meldescheine für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse" oder „Meldescheine für Bastfasern", und die deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

* **Rotes Kreuz, Oldenburg.** Verschiedene Anfragen aus dem Lande lassen erkennen, daß noch nicht allgemein bekannt ist, daß rohes Obst und Gemüse, zu dessen Verarbeitung an Ort und Stelle Zeit und Kräfte fehlen, mit der Bezeichnung „Rotes Kreuz" versehen, jederzeit **gebührenfrei** durch Eilfracht **nach Oldenburg an die Schulküche in der Milchstraße** geschickt werden kann. Dort wird für sachgemäße Verwendung und Aufbewahrung Sorge getragen. Selbstverständlich nimmt die Sammelstelle des Roten Kreuzes im Augusteum an Ort und Stelle eingemachte Sachen, wie Saft, Gelee, Früchte und Gemüse, nach wie vor mit lebhaftem Dank entgegen. Große, luftige Kellerräume sind durch das Großherzogliche Ministerium des Innern wieder in dankenswerter Weise im Archiv zur Verfügung gestellt, ebenso durch die Großherzogliche Hofverwaltung im Alten Palais, so daß für gute Aufbewahrung aller Vorräte, für ihre gleichmäßige Verteilung an die Lazarette und die Versorgung der Truppen an der Front Gewähr geleistet werden kann.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 29. Juli.

Ziemlich trübe, geringe Wärmeänderung, erneute Regenfälle, strichweise Gewitter, meist schwachwindig.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, den 26. Juli 1915.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen der nachstehenden Besitzer ist erloschen:

1. H. Stadtlander zu Gr.-Connhausen,
2. F. Aquistapace zu Sander-Oberahm,
3. P. Lüken, Pett, Gemeinde Fedderwarden,
4. K. Bargen, Abbikenhausen, Weide südlich der Ortschaft,
5. Gebr. Weinberg, Neustadtgödens, auf der Weide zu Sanderahm,
6. Gebr. de Taube, Wilhelmshaven, auf den Weiden in Roffhausen,
7. J. D. Remmers, Langewerth.
8. G. Tadken, Bonnhausen,
9. R. Hayen, Mennhausen,
10. Götz, Bonnhausen,
11. A. Janßen, Schnapp, auf der Weide bei Fedderwarden.

Die getroffenen Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Juli 26.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen unter den Viehbeständen der Landwirte:

1. A. Meents zu Canarienhausen,
2. H. Asche zu Feldhausen auf einer Weide bei Abbikenhausen,
3. W. Janßen zu Anzetel,
4. Wilh. Remmers zu Helle, Gemeinde Waddewarden.

a. Sperrgebiet:
Die verseuchten Weiden.

b. Beobachtungsgebiet:
zu 1, 3 und 4: Die angrenzenden Weiden,
zu 2: Das bestehende Beobachtungsgebiet bleibt unverändert.

Aus dem Beobachtungsgebiet darf Klauenvieh ohne polizeiliche Genehmigung nicht entfernt werden. Das Durchtreiben von Klauenvieh durch das Beobachtungsgebiet ist verboten.

Mücke.

W. II. 384/7. 15. K. R. A.

Bekanntmachung

betreffend Bestandserhebung für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse (halbwollene und wollene Männerunterkleidung eingeschlossen).

Nachstehende Verfügung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, nach § 9 Buchstabe b *) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2 **) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5 ***) der Bekanntmachung über Vorratserhebung vom 2. Februar 1915 bestraft wird; auch kann der Militärbefehlshaber die Schließung des Betriebes anordnen.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt am 2. August 1515, nachts 12 Uhr, in Kraft.

§ 2.

Von der Verordnung betroffene Gegenstände.

Von der Verordnung betroffen sind sämtliche Vorräte (einerlei ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind) an folgenden Gegenständen:

1. †) Rohbaumwolle und Baumwollabfälle, unverarbeitet oder in Verarbeitung begriffen,
2. †) Garne, ganz oder vorwiegend aus Baumwolle, einfach oder gezwirnt,
3. †) Baumwoll-Web- und -Wirkstoffe und zwar:
   a. Baumwollstoffe nach Vorschrift der Heeres- und der Marine-Verwaltung,
   b. fertige Männerunterkleidung aus Baumwolle, Halbwolle und reiner Wolle, gewirkt, gestrickt oder aus Webstoff hergestellt.
   c. baumwollene Stoffe für technische Zwecke und Sanitäts-Ausrüstung, auch Watte,
   d. rohe und gebleichte Baumwollstoffe, bei denen Garne unter Nr. 44 englisch verwendet sind,
   e. farbige Baumwollstoffe, buntgewebt oder bedruckt.

§ 3.

Von der Verordnung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verordnung werden betroffen:

a. alle gewerblichen Unternehmer und Firmen, in deren Betrieben die in § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden,
b. alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Wirtschaftsbetriebes, ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen für sich oder für andere in Gewahrsam haben, oder wenn sie sich bei ihnen unter Zollaufsicht befinden,
c. alle Kommunen, öffentlich-rechtlichen Körperschaften und Verbände, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt, gebraucht oder verarbeitet werden, oder die solche Gegenstände in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden,
d. Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der in § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie kein Handelsgewerbe betreiben,
e. alle Empfänger (der unter a bis d bezeichnrten Art) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetag auf dem Versand befinden und nicht bei einem der unter a bis d aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Von der Verordnung betroffen sind hiernach insbesondere nachstehend aufgeführte Betriebe und Personen:

gewerbliche Betriebe: Baumwollspinnereien, Baumwollzwirnereien, Baumwollwebereien, Baumwollwirkereien, Färbereien, Bleichereien, Zeugdruckereien, Wattefabriken, Verbandstoff-

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirke eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertritt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

†) Die nicht zu meldenden Mindestmengen jeder Warengattung sind im § 8 aufgeführt.

Landesbibliothek Oldenburg

fabriken, Sellerwarenfabriken, Deckenfabriken, Treibriemenfabriken usw.,

Handelsbetriebe: Baumwollhändler, Garnhändler, Lagerhalter, Spediteure, Kommissionäre usw., Konfektionsgeschäfte, Schneidereigeschäfte, Großhändler usw.

Sind in dem Bezirk der verordnenden Behörde neben der Hauptstelle Zweigstellen vorhanden (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbureaus u. dgl.), so ist die Hauptstelle zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen auch für die Zweigstellen verpflichtet. Die außerhalb des genannten Bezirks (in welchem sich die Hauptstelle befindet) ansässigen Zweigstellen haben einzeln zu melden.

§ 4.

Meldepflicht.

Die von dieser Verordnung betroffenen Gegenstände sind von den in § 3 Bezeichneten (Meldepflichtigen) nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu melden.

Die erste Meldung ist für die am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, vorhandenen Vorräte bis zum 12. August zu erstatten.

Die folgenden Meldungen sind für die bei Beginn des ersten Tages eines jeden zweiten Monats vorhandenen Vorräte bis zum 10. des betreffenden Monats — bei der zweiten Meldung demnach bis zum 10. Oktober 1915 — zu erstatten.

Bei der ersten Meldung sind die Vorräte von sämtlichen in § 2 aufgeführten Gegenständen anzugeben; bei den folgenden Meldungen nur die Vorräte der in § 2 unter Ziffer 1 und 2 aufgeführten Gegenstände.

§ 5.

Meldescheine.

Die Meldungen haben unter Benutzung der amtlichen Meldescheine für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse zu erfolgen. Die Meldescheine für die erste Bestandmeldung sind unverzüglich nach erfolgter Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung, für die späteren Meldungen rechtzeitig bei dem „Königl. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Webstoffmeldeamt", Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstraße 11, zu verlangen; die Anforderung hat auf einer Postkarte (nicht mit Brief) zu erfolgen, die nichts anderes enthalten darf, als die Ueberschrift: „Betrifft Meldescheine für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse" und die deutliche Unterschrift und Firmenstempel mit genauer Adresse.

Die Bestände sind nach den vorgedruckten Stoffbezeichnungen getrennt anzugeben.

In denjenigen Fällen, in denen die Gewichte oder Mengen nicht ermittelt werden können, sind schätzungsweise Angaben einzutragen mit dem besonderen Vermerk, daß die Angaben geschätzt sind.

Sämtliche in den Meldescheinen gestellten Fragen sind genau zu beantworten.

Die Meldescheine sind ordnungsgemäß frankiert an das

Kgl. Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. II,

Berlin SW 48, Verlängerte Hedemannstr. 9—10,

einzusenden. Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldescheine für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse".

§ 6.

Besondere Meldebestimmungen.

Die nach dem jeweiligen Stichtage eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgesandten Vorräte sind vom Empfänger unverzüglich nach Empfang zu melden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers und die Bestände einer und derselben Lagerstelle gemeldet werden.

Soweit Rohbaumwolle oder Baumwollgarne nach dem 15. Juni 1915 aus dem Auslande eingeführt sind, hat der Meldepflichtige dies bei Erstattung der Meldung anzugeben und auf Verlangen des Kriegsministeriums. Kriegs-Rohstoff-Abteilung, den Nachweis dafür zu erbringen.

Anfragen, die vorliegende Verordnung betreffen, sind an das Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion W. II. Berlin SW. 48, Verlängerte Hedemannstr. 9—10, zu richten; die Anfragen müssen auf dem Briefumschlag sowie beim Eingang des Briefes den Vermerk enthalten: „Betrifft Bestandaufnahme für Baumwolle und Baumwollerzeugnisse".

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Kriegsministerium zu übersenden.

§ 7.

Lagerbuch.

Für Rohbaumwolle, Baumwollabfälle und Garne, ferner für Baumwollweb- und Wirkwaren, soweit sie auf den Meldescheinen 3A, 3B und 3C (auf 3C mit Ausnahme von Nr. 6 und Nr. 9) aufgeführt sind, ist ein Lagerbuch einzurichten, aus dem jede Aenderung in den Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Beauftragten der Polizei- und Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches, sowie die Besichtigung des Betriebes zu gestatten.

§ 8.

Ausnahmen.

Die Meldepflichtigen sind insoweit von einer Meldepflicht und Führung des Lagerbuchs befreit, als ihre Vorräte (einschließlich derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Bezirk der verordnenden Behörde befinden) am 2. August 1915, nachts 12 Uhr, geringer sind als (Mindestvorräte):

a. je 300 kg von Rohbaumwolle oder Garnen, ferner von Watte,

b. insgesamt 5000 m von zu meldenden Baumwollstoffen (siehe § 2), wenn die Vorräte aus verschiedenen Stoffen bestehen,

c. 500 m, wenn die Vorräte nur aus Stoffen einer einzigen Gruppe oder Untergruppe bestehen,

d. insgesamt 300 Stück von zu meldenden fertigen Männerunterkleidern (siehe § 2).

Auch diese Personen sind auf besonderes Verlangen der verordnenden Behörde zur Meldung ihrer Vorräte oder zu Fehlmeldungen verpflichtet.

In jedem Falle tritt auch für sie die Pflicht zur Meldung und zur Führung eines Lagerbuches für die gesamten Bestände an dem Tage ein, an dem die oben bezeichneten Mindestvorräte überschritten werden. — Verringern sich die Bestände nachträglich unter die angegebenen Mindestvorräte, so bleibt die Pflicht zur Meldung und Führung des Lagerbuches trotzdem bestehen.

Wilhelmshaven, den 26. Juli 1915.

Festungskommandantur Wilhelmshaven.

Vermischte Anzeigen.

Hartwarden. Frau H. Haysen Witwe das. läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Sonnabend den 7. Aug. 1915 nachmittags 3 Uhr

meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

54 Stück Hornvieh:

16 Kühe, frühtiedig und belegt,
6 tragende Queuen,
1 güste Queue,
7 Rindqueuen,
3 größ. Kälberbullen,
21 Kuh-, Ochs- u. Bullkälber,

} sämtlich schwere Gebrauchstiere ohne Mindestmilchertragsgrenze

9 Ferkel (6 Wochen),

5 Pferde:

die 10jährige Stute Narkose 14690 mit Stutfüllen vom Roland, wieder belegt vom Roland,
die 4jährige Stute Regilla III 19344 mit Stutfüllen vom Roland, wieder belegt vom Roland,

} beide Zuchtstuten, beide trotz hohen Alters tragend

Regilla erhielt 1911 Füllenprämie und Landwirtschaftsausstellung Hannover 3. Preis,

1 schweres Stutentee, V. Roland, M. Narkose;

ferner:

za. 15 Hektar gute Nachweiden.

Kaufliebhaber ladet freundl. ein

Ovelgönne. **Carl Kuck,** amtl. Auktionator.

Herr Rieniet Konken, Papenmoorland bei Heidmühle, läßt

Freitag den 30. Juli d. J. abends 7 Uhr

2½ Matt Mehde in passenden Abteilungen

unter der Hand durch mich verkaufen.

Käufer lade ein.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Für betreffende Rechnung werde ich

Freitag den 30. d. M. nachm. 3½ Uhr

auf dem Hofe beim Hause Mellumstraße 24 in Rüstringen:

1 Viehwagen, 1 Fleischwagen, 1 Halbverdeck, 1 Sulky, 2 Arbeitsgeschirre, 1 zweispänniges Luxusgeschirr, 1 Hintergeschirr, 1 Talje, Riemen, Halfter, 1 Sattel mit Zaun, 1 Dezimalwage mit Gewichten, 1 Hebewage, 1 Haublock, Leiter, 1 großes Hundehaus und was sich sonst noch vorfindet

mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend versteigern.

Rüstringen, 1915 Juli 25.

H. Gerdes, amtl. Auktionator.

Frau Landwirt Carl Eilers zu Langewerth läßt

Freitag, 30. Juli d. J., nachm. 4 Uhr aufgd.

öffentlich auf Zahlungsfrist durch uns versteigern:

8 Hektar 62 Ar 55 Qum. Hafer,
2 Hektar 10 Ar 91 Qum. Bohnen
sowie
3 Hektar 70 Ar 73 Qum. Mehde (2. Schnitt).

Käufer werden eingeladen und gebeten, sich in Dirks Gastwirtschaft zu Langewerth zu versammeln.

Nach obiger Versteigerung soll

die Jagd

auf za. 140 Grasen Land für die diesjährige Periode in Dirks Gastwirtschaft öffentlich verpachtet werden.

Sillenstede, 1915 Juli 24.

Georg Albers, amtl. Aukt. **Heinr. Hayen,** Rechnungsführ.

Frau Thaden Witwe, Schortens, läßt

Freitag den 30. Juli d. J. abends 8 Uhr

Placken Hafer u. Placken Roggen

unter der Hand verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen mit dem Bemerken, sich bei R. Hollanks Hause versammeln zu wollen.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Zu verkaufen

fortwährend große und kleine Schweine (Oldenburger Rasse).

J. Behrends.

Rüstringen, Genossenschaftsstr. 71.

Auf sofort ein tüchtiger

Milchfahrer

gegen hohen Lohn gesucht.

Waddewarden. Frau W. Reelfs.

Zu verkaufen

eine Stubentür mit Rahmen, so gut wie neu, eine elektrische Zuglampe mit Kuppel, ein altes Sofa, sehr billig.

Jever, Bahnhofstraße 49.

Für unsere verschiedenen Lieferungen kaufen wir bei sofortiger Abnahme sowie für später

Schlachtvieh aller Gattungen, Großvieh

in jeder Qualität und Gewicht von 8 bis 14 Zentnern. Offerten erbitten

Gebrüder de Taube, Wilhelmshaven.

Zu belegen

zu jetzt oder später

25000 Mark

im ganzen oder getrennt auf gute Landhypothek.

Jever, den 28. Juli 1915.

Wilhelm Albers, Amtlicher Auktionator.

Habe noch Vieh in Weide zu geben. Daun.

Fedderwarder-Groden.

Wegen Kriegstrauung meines

Mädchens

suche auf sofort ein anderes.

Marianne Minssen.

Suche ein freundliches jüngeres

Mädchen

für Kolonialw.-Geschäft und Haushalt. G. Coldewey.

Rüstersiel bei Wilhelmshaven.

Gesucht zum 15. August oder 1. September d. J. ein

Dienstmädchen.

Blauestr. J. D. Josephs.

Ges. e. **Hilfe** f. m. **Kontor.** Schriftl. Offert. m. Gehaltsanspr. Johann B. Wiggers.

Prompte Lieferung

von sämtlichen

Zeitschriften

und

Werken der Literatur

übernimmt die

Buchhandlung C. L. Mettcker & Söhne.

Kataloge über sämtliche im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften 2c. stehen zur Verfügung.

Vernehmungsprotokolle

für Gemeinde- oder Armenbehörden

vorrätig in der

Buchh. C. L. Mettcker & Söhne.

Landesbibliothek Oldenburg